



## Mutterkühe haben viele Fans

**Geburtstag** / Mutterkuh Schweiz wird 40-jährig und hat sich auch in den Märkten etabliert. 1977 sah das noch ein bisschen anders aus.

Haben Freude an Mutterkühen (v. l. n. r.):  
Christian Burger, Mathias Gerber,  
Alexander Tschäppät, Urs Vogt, Kathrin  
Dietrich, Christoph Billi, Hans Burger, Ivo  
Wegmann und Roland Frefel am Montag  
in Grafenried BE.

(Bild: rja)

**GRAFENRIED** Als Hans Burger am 26. Februar 1977 in Tägerig AG aus dem Hotel Meierhof hinaustrat, strich ihm ein milder Winterwind um die Nase. Kurz vorher hat er mit den besten Wünschen für Haus und Hof die Gründungsversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter (SVAMH) geschlossen. Die Gründung fand bei mildem Winterwetter statt, was so gar nicht zur Situation passte.

Denn Burger stand ab diesem Mittag im Februar 1977 einem Verein von 42 Ammen- und Mutterkuhhaltern vor. Einem Verein, von dem seine Berufskollegen sagten, dass er keine Zukunft hätte. Denn zu jener Zeit war ein richtiger Bauer ein Milchbauer. Mutter- und

Ammenkuhhalter waren nach damaliger Auffassung jene Gruppe von Landwirten, die am Morgen zu faul sei, um zum Melken aufzustehen. Allerdings: Schon damals klagten die Milchbauern über zu viel Milch. Schon damals suchte man beim Zentralverband der Schweizer Milchproduzenten nach einer Alternative, um die Bewirtschaftung der helvetischen Wiesen und Weiden zu sichern. Obwohl es agrarpolitisch noch keine Unterstützung gab, war Burger klar, dass er, sein Vorstand und die Vereinsmitglieder eine Bresche in den behördlichen Blätterwald schlagen werden. Eine Bresche für die Mutterkuhhaltung in der Schweiz. Burger stand ein langer Kampf bevor.

### Keine Ermüdung sichtbar

40 Jahre später, es ist August, am Himmel tanzen die Wolken mit der Sonne, tritt Hans Burger in Grafenried BE ans Rednerpult. Obwohl 40 Jahre ins Land gezogen sind, wirkt er nicht abgekämpft. Im Gegenteil. Er spricht von einer für die Landwirtschaft einzigartigen Erfolgsgeschichte. Und die geht so: In den letzten 40 Jahren haben immer mehr Tierhalter von der Milch- auf Fleischproduktion umgestellt, mit ihren Tieren Grasland bewirtschaftet und gutes Fleisch produziert, das unter den Marken Natura-Beef, Swiss-Prim-Gourmet, Natura-Beef-Bio, Natura-Veal und Swiss-Prim-Gourmet-Angus-Beef entweder direkt ab

# BAUERNZEITUNG

NORDWESTSCHWEIZ, BERN UND FREIBURG

BauernZeitung / Nordwestschweiz, BE + FR  
3000 Bern 22  
031/ 958 33 29  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 8'673  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 2  
Fläche: 165'091 mm<sup>2</sup>

**LID.CH**  
Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Auftrag: 1085137  
Themen-Nr.: 034.021

Referenz: 66432195  
Ausschnitt Seite: 2/5

Hof oder von Metzgern und über Bell sowie den Detailhändler Coop verkauft wird. 2016 waren es gegen 60000 Tiere, die so den Weg auf die Teller der Küchen- und Restaurantische gefunden haben. Für Mutterkuh Schweiz, so heisst die SVAMH heute, ist das Grund genug für grössere Festanlässe und die Medienorientierung in Grafenried.

## Kampf um Anerkennung

Geprägt haben die letzten 40 Jahre eine BSE-Krise, der radikale Umbau der Agrarpolitik und der lange Kampf um Anerkennung. Sowohl bei den Behörden als auch bei den übrigen Bauern.

«Zuerst mussten wir um gleich lange Spiesse kämpfen», sagt Hans Burger rückblickend. Denn der damals stark subven-

tionierten Milchwirtschaft mit der Milch-, Butter- und Käserechnung und den üppigen Tierbeiträgen vermochte man nicht ohne Weiteres beikommen. Zur Freude von Burger dauerte es nicht lange, bis die Bundesbeiträge auch für die Mutterkuhhalter flossen.

Und bereits 1981 stellte man erfreut eine Zunahme der Fleischproduktion fest. Hans-Ruedi Lobsiger aus Wünnewil FR war einer der Bauern, die in den 1980er-Jahren auf Mutterkuhhaltung umstiegen. 1987 hat er als einer der Ersten seine erste Limousin-Kuh angeschafft. Sie hiess Ilke und wurde 19 Jahre alt. «Als ich mit den Mutterkühen anfang, hiess es im Dorf, dass ich nicht mehr bauern würde», sagt Lobsiger. Seine Kollegen hätten gar schon ausgemacht, wer welche Parzelle übernehme, sollte er es nicht schaffen. Das ganze Dorf wartete darauf, dass er den Hof verkaufen muss.

Lobsiger lacht und schüttelt den Kopf. Die Kollegen mussten zusehen, wie Lobsiger nach und nach den Betrieb entwickelte, Lobsiger Beef aufbaute und ihnen den Gefallen nicht tat, das Land aufzugeben. Anfang 2017 hat Lobsiger seinen Hof in der sechsten Generation an seinen Sohn weitergegeben. Das in den Achtzigerjahren vorherrschende Denkmuster, dass Landwirte nur dann Landwirte seien, wenn sie von morgens um vier bis nachts um elf Uhr arbeiten würden, hat er durchbrochen.

Bis heute haben es mit ihm noch gut 5000 andere Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen getan.

## Mehr selbst am Markt

Als vor dreissig Jahren klar wurde, dass die Tage der unbeschränkten Bundesgelder gezählt waren, gewann die Vermarktung zusätzliches Gewicht. Als sich der Verein 1997 zu seiner 20. Generalversammlung traf, protokollierte Geschäftsführer Urs Vogt folgenden Satz: «Die Nachfrage für Natura-Beef entwickelt sich weiter positiv. Das Verkaufsvolumen erhöht sich trotz der landesweiten Rindfleischkrise.» Das war ein kleiner Trost, denn die Rindfleischpreise waren wegen der BSE-Krise tief.

Wenig überraschend sagen die Mutterkuhhalter heute gerne, dass sie das produzieren wollen, was der Markt verlangt. Christoph Bill ist einer von ihnen.

Mit seiner Frau Katharina Dietrich bewirtschaftet er in Grafenried 55 Hektaren LN und hält 40 Angus-Mutterkühe mit Stier und 20 Ausmasttieren. Bei aller Freude gab und

gibt es nämlich immer wieder auch kritische Stimmen. 1997 zum Beispiel: Damals hat man die Han-

delsmargen pro Tier angepasst. Die Händler erhielten in der Folge sechs Franken mehr pro Tier. Der Verband rechtfertigte die Umstellung damit, dass der Aufwand für Transport, Schlachtung, Zerlegung und Vertrieb für Natura-Beef höher ausfällt als für konventionell hergestelltes Fleisch. Dagegen tun konnten die Bauern nicht viel. Denn in den Handelskanälen sind bis heute nur Vianco und Viehgut als Vermittler tätig, während Verarbeitung und Verkauf über die Bauern, Metzgereien und Bell und Coop vonstattengehen. Und trotz der steigenden Nachfrage garantieren die Labels von Mutterkuh Schweiz nicht den Absatz, sondern lediglich einen Label-Zuschlag zum Tagespreis.

## Mehr Fans denn je

Roland Frefel ist bei Coop für die Fleisch- und Milchbeschaffung zuständig. «Tierwohl funktioniert nur, wenn es seriöse Programme sind», gibt er zu Protokoll. Und er sagt auch, dass die Mutterkuhhaltung für ihn Zukunft habe. Allerdings müsse man sich nicht nur gegenseitig auf die Schulter klopfen, sondern dranbleiben. «Der Konsument wird den Einsatz verdanken», meint Frefel. Er sei optimistisch, dass der Marktanteil von Natura-Beef noch weiter gesteigert werden kann – zwar langsam, dafür stetig. Und das, ob schon bereits heute 70 Prozent des bei Coop verkauften Schweizer Fleisches unter den Natura-Beef-Marken verkauft werden.

Hans Burger lächelt zufrieden. Er hat die Gewissheit, mit seinen Mitstreitern das Richtige getan zu haben, als er im Februar 1977 die Wahl zum ersten Präsidenten des SVAMH annahm. Mutterkühe haben nämlich viele Fans, heute mehr denn je.

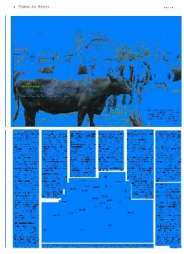
*Hansjürg Jäger*

# BAUERNZEITUNG

NORDWESTSCHWEIZ, BERN UND FREIBURG

BauernZeitung / Nordwestschweiz, BE + FR  
3000 Bern 22  
031/ 958 33 29  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 8'673  
Erscheinungsweise: wöchentlich

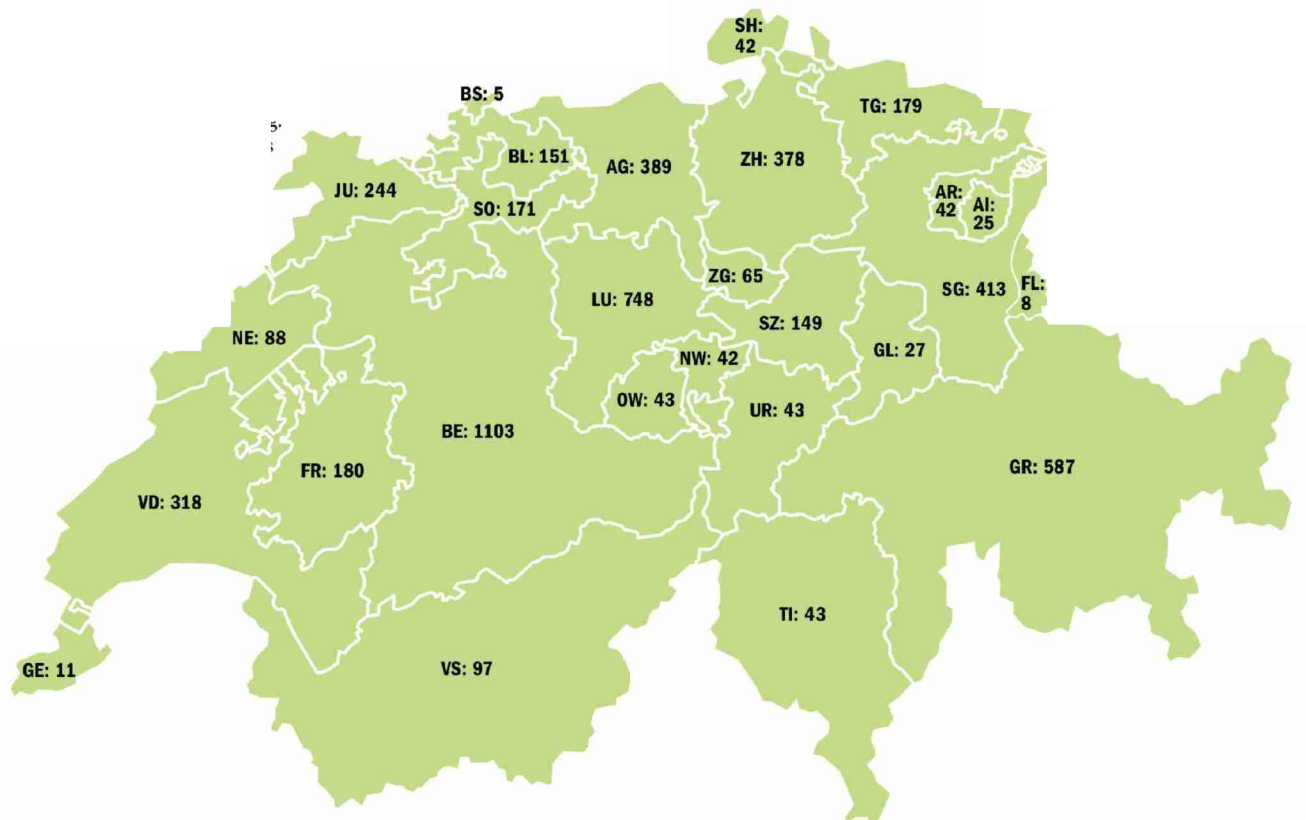


Seite: 2  
Fläche: 165'091 mm<sup>2</sup>

**LID.CH**  
Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Auftrag: 1085137  
Themen-Nr.: 034.021

Referenz: 66432195  
Ausschnitt Seite: 3/5



Im Kanton Bern sind 1103 Betriebe Mitglied bei Mutterkuh Schweiz, im Fürstentum Liechtenstein sind es acht, in Baselstadt fünf. Insgesamt zählt Mutterkuh Schweiz 5328 Landwirtschaftsbetriebe zu seinen Mitgliedern – das sind zehn Prozent der Schweizer Bauern. (Grafik BauZ)



## 1977 bis 2017 – eine Übersicht

Mitte der 1970er-Jahre beginnen die ersten Bauern, Mutterkühe zu halten. Kurze Zeit später besteht das Bedürfnis nach einer eigenen Organisation.

- Februar 1977:** 42 Mitglieder gründen die Schweizerische Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhalter (SVAMH). Hans Burger wird als Präsident gewählt. Ivo Wegmann ist der erste Geschäftsführer der SVAMH.
- März 1980:** Die SVAMH lanciert die Marke Natura-Beef und beginnt, Jungrindfleisch aus Mutterkuhhaltung über Bell, einige Coop-Genossenschaften und Dorfmetzgereien sowie über die Direktvermarktung zu verkaufen.
- 1986:** Urs Kaufmann übernimmt bis 1988 die Geschäftsleitung.
- 1987:** Die Marke Natura-Beef wird im schweizerischen Markenregister eingetragen. Die SVAMH betritt damit Neuland.
- 1989:** Hans Burger wird von Fred-Henri Bovet als Präsident abgelöst. Gleichzeitig beginnt Urs Vogt als Geschäftsführer für die SVAMH zu arbeiten.
- 1991:** Die Zahl der unter Natura-Beef vermarkteten Tiere wächst auf 3656.
- 1995:** Die Highland Cattle Society wird als erster Rassenklub gegründet. 18 weitere werden folgen.
- März 1996:** Die Marke Swiss-Prim-Beef wird lanciert und über den Fleischhandel und ab 1998 zusätzlich über Traitafina vertrieben. Zusätzlich wird VK Natura für abgehende Mutterkühe und Stiere eingeführt.
- Herbst 1996:** Die erste Beef wird in Langnau im Emmental BE durchgeführt.





**1999:**

Das erste Swiss-Open wird durchgeführt

**2001:**

Das Verkaufsvolumen ist auf 18 810 Natura-Beef-, 3473 Swiss-Prim-Beef- und 1659 VK-Natura-Tiere angestiegen.

**2002:**

Das Logo Natura-Beef wird erneuert und das Logo für Natura-Beef-Bio wird eingeführt.

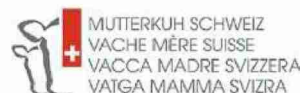
## Natura-Beef-Bio

**2003:**

Fred-Henri Bovet gibt den Präsidentenstab an Christian Rubin weiter.

**2008:**

Aus der Schweizerischen Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter wird Mutterkuh Schweiz. Gleichzeitig übernimmt Corsin Farrér das Präsidentenamt.



**2009:**

Die Marken Natura-Veal (Kalbfleisch aus Mutterkuhhaltung) und Swiss-Prim-Gourmet-Angus-Beef werden lanciert. Die erste Version von Beef-Net geht online.



**2014:**

Gründung Naturafarm-Rind mit Bell und Coop. Mathias Gerber übernimmt das Präsidentenamt und löst Corsin Farrér ab.



**2017:**

Die Zahl der Mitglieder ist auf 5591 gewachsen, Mutterkuh Schweiz feiert das 40-jährige Bestehen. *hja*

